No: 2517.

SLUB
Wir führen Wissen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

BBA Freiberg

SLUB Wir führen Wissen. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Beschreibung

der gangbaren Gruben und Maschinenbaue

auf

Neue Hoffnung Gottes Fundgrube

zu Bräunsdorf.

von

G. Fiedler.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

TU BA Freiberg
18.7169/1
4°
SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

Neue Hoffnung Gottes Fundgrube
zu
Bräunsdorf

Ueber die Aufnahme der Grube Neue Hoffnung Gottes Fundgrube, sind sichere Nachrichten nicht vorhanden, nur soviel ist gewiß, daß sie in die Zeit des Silber-kupferbergbaus, welcher im Jahre 1550–1560 in lebhaftem Umtriebe gewesen sein soll, fällt. Aus den vom Jahre 1715 aufgefundenen sogenannten Acten läßt sich der damalige Zustand der Grube ersehen, worinnen in einer Schrift des damaligen Schichtmeisters bemerkt wird, daß im Jahre 1707 die Rezeßschuld bis auf 2600 fl. 4 gr. 3 ₰ angewachsen sei, woran der königl. Bergzehnten 743 fl. 1 gr. 7 ₰ die Arbeiter 478 fl. 3 gr. und der Schichtmeister 1191 fl. 2 gr. 10 ₰ zu fordern hatten, die Gewerken dadurch verdrießt und dem Feld gegangen, so daß nicht mehr als 68 3/4 Kuxe wirklich gebaut wurden. Unter diesen Umständen, wurde weil sich die Gänge zu verbessern schienen, das Feldort fortgetrieben um zu erfahren ob die Gänge im Gegengebirge wie sich bisher

einhen, continuiren würden. bei Fortsetzung des Baues verbesserten sich die Anbrüche dergestalt, daß im Quartal Crucis 1710. der Gewerkschaft pro Kux 8 gl Verlag erstattet werden konnte, welches bis zum Jahre 1715 fortdauerte in welchem Jahre das Überreichende Vorschuß getilgt und die Rezeßschuld bis auf 1663 fl 5 gl 11 ₰ abgezahlt worden war.

Ueber den Betriebsplan vom Jahre 1715 bis 1741. fehlen die schriftlichen Nachrichten gänzlich. Aus der Befahrungsregistratur vom 28ten May 1742 ergiebt sich, daß die Grube noch in Ausbeute stand. der Grubenbau scheint immer noch mit gutem Erfolg fortgesetzt worden zu sein, und man resolvirte daher im Jahre 1744. zu mehrerer Sicherstellung und Erweiterung der Grube, das beiliegende Schlemmige Kraut Fortstollen belegen und schwunghaft betreiben zu lassen, da aber die Hoffnung die man darauf setzte nicht erfüllt würde, so ließ man diesen Stollenbetrieb im Jahre 1763. wieder liegen.

Bei dem Hauptgebäude setzte man die Grubenbaue mit gutem Erfolge fort, so daß man im Jahre 1747 für den Kux 15 Speciesthaler Ausbeute vertheilte. Die Baue befanden sich zu dieser Zeit im Süd auf dem Neuen Segen Gottes Stehenden und im Nord auf dem Neuen Hoffnung Gottes Stehenden, da aber der Gang im südlichen Felde, reicher an Silber

war, da im mitternächtlichen Felde man meist nur Erzgänge hatte, so verbreitete man sich immer mehr im Südlichen. Um diese Zeit hielt man es auch, weil die Grundwasser immer stärker wurden, für nöthig auch die Veränderung der Kunstgezeuge bedarf zu sein. Zugleich wurde auch vorgeschlagen bei dem obern Schachte im Gegengebirge einen neuen Stollen aus der Schlucht heranzutreiben, weil durch den alten Stollen, der bei anwachsenden Wasser vieler Gefahr des Ersaufens ausgesetzt sei, Abhülfe zu schaffen.

Durch Abteufen des Kunstschachtes, Erlängung des Feldortes bei'n Sächsischen Treue unter dem Stollen und durch den Betrieb des 2ten und 3ten Gegengstrecken, erstes auf dem Neue Hoffnunger Flach. im Nord und Süd schloß man das Grubenfeld immer mehr auf und erhielt das Gebäude durch Erbauung der angelegten Erzanbrüche, in ansehnlicher Lieferung, so daß man noch im Jahre 1747. 12 Rth. Ausbeute für einen Kux vertheilen konnte.

Im Jahre 1761. erhielte die Grube pro Kux noch 2 Species Ausbeute, doch die Erzeinnahme und die Erzvorräthe waren so gefallen, daß man deshalb am 22t Januar dieses Jahres eine Hauptbefahrung hielt. Die Ursache des plötzlichen Rückgangs waren die Kriegsunruhen, wodurch viel junge Mannschaft ausgehoben wurde, aber hauptsächlich

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG
SLUB Wir führen Wissen.

daß sich der Silbergehalt in den Erzen vermindert hatte. Im Jahre 1770. war das anfahrende Personal wieder bis auf 522 Mann gebracht worden und quartaliter über 800 Mark Silber geliefert werden konnte. Im genannten Jahre wurde auch beim fortgesetzten Kunstschacht-Absinken bei 2½ Lachter unter der 4ten Gezeugstrecke der Gang wieder bauwürdig gefunden und auf dem Tiefsten im Mittag ein Hauptstrossenbau von 174 Lchtr. angelegt. Auch hatte man auf der ersten Gezeugstrecke vom Kunstschacht in Mitternacht den Gang angetroffen, wodurch man in Stand gesetzt wurde in Zeit von 5 Jahren 20959 Mark Silber zu liefern, über 500 Arbeiter belohnen, viele kostbare und nützliche Arbeiten unternehmen und ein Ansehnliches an Ausbeute wieder ertheilen zu können.

Hierauf ging die Grube aufs Neue zurück, wovon die Ursache hauptsächlich in den zu früh angefangenen Wäschbau, in der zu früh gegebenen Ausbeute und in den ganz vernachlässigten Versuchsbauen zur Ausrichtung neuer Erzmittel zu suchen war.

Von diesem Zeitpunkte an verlohr die Grube immer mehr an Werth und verschuldete immer tiefer.

durch das Erbrechen eines neuen Anbruchs, den 13ten Decb. 1803 und Anlegung einer Wasserleitung, die am nordöstlichen Gehänge des Weinzieltales hergeführt wurde, (am Mayenfürst wo die Wasser gefasst wurden) und einem Kunstgezeuge mit einem 21 Ellen hohen, oberschlägigen Rad und 70 Ellen Feldgestänge, scheint die Grube wieder einigen Schwung erhalten zu haben, da am 23t. July 1805 die Grube mit einem Barvorlasse von 376 thl. 18 gr. 10 pf. abschloss und die Erzvorräthe auf 2500 rthl abgeschätzt worden waren. Dieser Wohlstand war und ist leider von kurzer Dauer gewesen, und gleichsam das letzte Aufflammen des Glückes, das ihr von nun an bis in die jetzigen Zeiten immer mehr und mehr den Rücken kehrte; eine Hauptursache hierbei scheint die Verminderung des Silbergehaltes gewesen zu sein, der im Quartale Trinitatis 1805 im Durchschnitt noch 8½ loth im Centner betrug, und ferner eine mittlere Erzbezahlung von 4 rthl 13 gr. 6 pf. gewährte, im Quartal Luciae 1806 war er schon bis 6⅞ loth gefallen und die mittlere Bezahlung betrug blos 3 rthl 18 gr 9 pf. Jetzt ist der Erzgehalt nur noch 3–4 loth und dies nicht einmal, durch diesen geringen Gehalt und die geringe Unterstützung ist die Grube so heruntergekommen, daß sie jetzt ein Minimum von 287 thl 90 rthl hat.

Name der Grube.

Das Grubengebäude Neue Hoffnung Gottes Fundgrube liegt 2 Stunden von Freiberg in NW in demjenigen District der Freiberger Bergamtsreviere, welches Landwärtiges Revier 3te Abtheilung bekannt ist. Sie liegt bei dem Dorfe Bräunsdorf in dem Striegisthale, welches von dem darin fließenden Bach Striegis den Namen hat, und die Hauptvertiefung der ganzen dortigen Gegend ist; die Gehänge die ziemlich steil ansteigen, sind zum Theil mit Waldung bekleidet. Dieses Thal wird auch von den Gängen obengenannter Grube durchsetzt.

Die zu Neue Hoffnung Gottes Fundgrube gehörigen Tagegebäude bestehen in:

1. Huthaus
1. Uhr und Glocke
1. Bergschmiede.
1. Gezeughaus
1. Treibehaus.
1. Spritzenhaus
1. Treibezeug mit
2. Treibeseilen
1. Pferdestall.
1. Holzschuppen
1. Backofen.
1. Kunstgezeugradstube
1. oberschlägiges Kunstgezeug
2. Kauen.
1. Hebe } Hund.
1 Treib }
1. Wassergöpel .

1. Aufschlagrösche
1. Scheidebank
2. Wäschen und
6 Teiche

Die Wasserleitung worin der Grube die nöthigen Aufschlagwassern zugeführt werden sind:

1. Der Canal von 760 Lr länge und 441. Lr Höhe.
2. Der untere Kunstgraben von 717 Lr länge mit 4 Lr Höhe.
3. der obere Kunstgraben von 1756 Lr länge mit 648 Lr Höhe
4. der gesellschafter Kunstgraben mit 1694 Lr länge und 59 Lr Höhe, jetzt ungangbar.
5. der Siegfrieder Kunstgraben von 1501. Lr länge und 482 Lr Höhe.
6. der Kunstgraben aus dem Gesellschafter Schutzteich mit 272 Lr Länge.
7. Wasserleitungsgraben über die alten Gesellschafter Röschen mit 101 Lr länge
8. ein Fluthgraben mit 57 Lr länge

Suma 6858 Lr länge mit 1370 Lr Höhe.

Die Anzahl der zugehörigen Teiche ist 6.

die Grube ist belehnt mit:

8 Stollen
117 Maaß
13. Wasserläufe
1. Schmiede-Statt.

Die Lagerstätten der Neuehoffnung Gottes, welches Gänge sind, setzen im Glimmerschiefer auf, der in einen dichteren mit Kohlenstoff gemengten, (sogenanntes Schwarzgestein) übergeht, wie man durch die Grubenbaue ersehen hat. Die allgemeine Richtung seiner Schichten geht gegen NW. und ihre Verflächung schwankt zwischen 28–34°. Hier tritt der Einfluß des Glimmerschiefers auf die Gänge recht zum Vorschein, innerhalb des sogenannten Schwarzgesteins zeigen sich die Gänge nur bauwürdig, sind veredlungsfähig, sobald sie aber den Glimmerschiefer berühren, werden sie erzarm und zertrümern sich, was sich besonders auf dem Bremer-Zech gezeigt hat. Veredlungen werden hier besonders durch spitzwinkliges Herzutreten von Gängen bewirkt, dagegen faule und aufgelösten Nebengesteine bestehende Gänge, wie z. B. auf dem Bremer-Zech, Verunedelungen

hervorgebracht.
Hinter der untern Wäsche besteht das Gebirge aus Grauwacke und Grauwackenschiefer; dieses Grauwackengebirge zieht sich eine halbe Stunde im Thale hin und zwischen ihm und dem Glimmerschiefer befindet sich ein Schicht Grünsteinschiefer, welcher aus Hornblende und Feldspath besteht, die beide in einem ausgezeichnet schiefrigen Gefüge mit einander verbunden sind.
Auf der Neuen Hoffnung Gottes, Fundgrube kommt eine von allen übrigen der Freiberger Bergamts, reviere sich sehr auszeichnende Metallniederlage vor, dieß ist die Spießglanzniederlage, sie führt vorzüglich Grau-Spießglanzerz; außerdem kommt noch Weißerz, Schwefelkies, Arsenikkies, Kupferkies, seltener Rothgültigerz, Glaserz und gediegen Silber vor. Die Gangarten die mit diesen Erzen einbrechen sind:
Flußspath, Kalkspath, Quarz, Strontian, die alle derb und krystallisirt vorkommen.
Seltener mit diesen kommen vor: die sogenannte Feuerblende und die gewöhnlich in den Quarzdrusen krystallisirt inne sitzen.

Namen der wichtigsten Lagerstätten.

Die Hauptlagerstätten, welche bei Neue Hoffnung Gottes aufsetzen sind alle nur Zweige eines Hauptganges, woher es auch kommt, daß ihr Fallen fast ganz gleich ist und die Erze und Gangarten derselben fast ein und dieselbe Beschaffenheit zeigen.

Die Gänge die jetzt noch von einiger Bedeutung sind, sind:

der Verlohrner Hoffnunger Stehende,
der Neue Segen Gottes Stehende,
der Zweifler Stehende.

minder wichtig sind jetzt

der Felix Morgengang
der Neue Hoffnung Gottes Stehende.

nicht mehr bebaut werden

der Kreuzer Morgengang
der Jupiter Morgengang
der Augustus Spat. etc.

I. Verlohrner Hoffnunger Stehender.

Dieses Trum des Neuen Hoffnunger Gottes Stehenden setzt gleich hinter dem Kunstschachte von diesem Gange ins Liegende ab, von welchem man es auch auf allen Gezeugstrecken, durch Durchschläge, die man ins Liegende trieb aufsuchte. Sein Streichen ist Stunde 3–4, und sein Fallen 60° in Abend. Er zeigt sich durch seine Mächtigkeit aus, die von 1/4 Lr. bis 5/4 Lachter steigt. Seine Untersuchung in die Teufe geht bis

die Gezeugstrecke.
Was die Ausfüllung dieses Ganges
mit Gang- und Erzarten anbelangt,
so ist zu erwähnen, daß der Gang
theils zusammenhängend, theils und
nicht selten drusig ist. In den
Drusen findet man krystallisirten
Quarz, Kalk und Fluß-spath, zwischen
diesen Krystallen sitzen gewöhnlich
kleine Krystallchen von Rothgiltig-
erz; was die Erz- und Gangarten
betrifft, so sind dies Rothgiltig,
Zinkblende, Schwefelkies, Ar-
senkies, gediegen Silber, und
Strontian, nebst den oben genann-
ten Quarz, Kalk und Fluß-spath.
In Hinsicht seines Verhaltens zu
dem Nebengesteine, wegen der Ver-
bindung mit demselben ist zu be-
merken, daß er mehr Spuren
von Anwachsung als von Besteg
und Ausschram zeigt; auch kom-
men auf der Verlohnen Hoffnung
im Besonderen sehr häufig Bruchstücke
des Nebengesteins im Gange vor.
Imprägnirung des Nebengesteins
mit Erzen kommt bei diesem Gange
vor, jedoch ist sie nicht von Bedeu-
tung. In Hinsicht auf seine Zer-
trümmerung, ist anzuführen, daß
von ihm 2 Trümer abgehen, die
die Namen: Armer Morgengang

II. Neu Segen Gottes Stehender und Neu Hoffnunger Stehender

und Felix Morgengang haben.
beide gehen von ihm ins Liegende
ab, der erstere bei 140 Lachter Ent-
fernung vom Kunstschacht, letzter
von 3 Lachter Entfernung.
Am besten thut, dieser Gang von
zweite bis vierte Gezeugstrecke
die Erzanbrüche die auf ihm jetzt be-
trieben werden befinden sich auf
1ter, 4ter, 5ter, und ½ 7ten Gezeugstrecke.
Die Baue dieses Ganges befinden sich
jetzt auf seinem mittäglichen Felde
wo er den Namen Neu Segen Gottes
Stehender hat, während er auf dem mitte-
rnächtlichen Seite, Neue Hoffnung
Gottes Stehender heißt. Sein Haupt-
streichen ist Stunde 3, 4. sein Fallen
bis 4te Gezeugstrecke beträgt 65° in Abend
von 4te bis tiefstes 69°. Er ist mit einer
der mächtigsten Gänge, indem seine
Mächtigkeit, wo er vollkommen beisammen
ist 1½ Lr beträgt, wo aber Trümmer
von ihm abgehen, nur 1–¼ Lachter.
In der Teufe ist er durch den Kunstschacht
bis ins Tiefste, von Tage nieder, durch
den Neuen Schwammschacht bis 42½ Lachter
unter Tage untersucht
Auf der südlichen Seite zertrümmert sich
der Neue Segen Gottes Stehende, das
erste Trum geht bei 14 Lachter Entfernung
vom Kunstschacht ins Hangende
ab, welches Trum den Namen

Jüngster Morgengang fort. Der Gang setzt bei 190 Lachter Entfernung vom Kunst und Treibeschacht ins Hangende und hat den Namen Jeremias Stehender. Auf der mitternächtlichen Seite vom Kunstschacht geht von dem Morgengang Neue Hoffnung Gottes im Liegenden ein Trum ab, was den Namen Verlohrne Hoffnung Stehender.

Der Gang ist zusammengesetzt aus Quarz, Kalkspath, Flußspath, Schwefelkies, Arsenikkies, Zinkblende, Glaserz, Weißerz und etwas Rothgültigerz, selten gediegenem Silber. Der Gang ist theils zusammenhängend theils drusig. Das Vorkommen von Bruchstücken des Nebengesteins im Gange ist gewöhnlich selten, der Gang selbst ist mit dem Nebengestein ganz verwachsen. Die besten Erzpunkte waren früher zwischen 4ter und halb 6ter Gezeugstrecke. Jetzt findet auf dem Neuen Segen Gottes Stehenden noch Bau auf der 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten Gezeugstrecke und auf dem Neuen Hoffnungs Stehenden nur ein oder 2 Baue in der obersten Teufe.

Der durchschnittliche Gehalt der Erze von diesem Gange ist von trocken gepochten Erzen im Centner 15–50 ℔theil und den gewaschenen Erzen im Centner 7–13 ℔theil.

III. Dreißler Stehender.

Dieses Trum des Neu Segen Gottes Stehenden geht von diesem bei 190 Lchtr. Entfernung vom Kunstschacht ins Hangende ab. Sein Streichen ist 3-4 h, sein gewöhnliches Fallen 60°-70° in Abend. Die Mächtigkeit desselben ist ungefähr 1/4 Lachter bis 3/4 Lachter, in Betreff auf Drusigkeit und Offenheit des Ganges ist zu bemerken, daß derselbe eben das Verhalten zeigt wie die beiden vorigen; der Gang führt nur selten einbrechende Bruchstücke des Nebengesteins, was wahrscheinlich von der geringen Mächtigkeit desselben herrührt. Das Nebengestein ist bei diesem Gange mehr mit Erz imprägnirt als bei den übrigen. Seine gewöhnlichen Erz und Gangarten sind Weißerz, Bleiglanz, Schwefelkies, Arsenkies, Quarz, Kalkspath mit etwas Rothgiltigerz. Seine Untersuchung in die Teufe geht bis 8te Gezeugstrecke.

IV Felix Morgengang.

Ein Trum des Verlohrnen Hoffnung Stehenden, geht von diesem 3 Lachter vom Kunstschacht ins Liegende ab. Sein Streichen ist Stunde 3,4, sein Fallen 60° in Morgen, seine Mächtigkeit beträgt 0,1 – 0,3 Lachter, was sein Erz und Gangarten betrifft so bestehen sie aus Quarz, Schwefelkies, Weißerz, Rothgiltigerz und gediegenem Silber. Einbrechende Bruchstücke des Neben-

gestrich kann bis weilen im Gange mit vor. Was die Offenheit und Drusigkeit desselben betrifft, so finden sich auch diesem Gange von Zeit zu Zeit welche. Beim Untersuchung in die Teufe geht bis 8te Gezeugstrecke, beim befinden sich jetzt auch der 3te und 6te Gezeugstrecke.

Was nun die übrigen Gänge wie Kronen Morgengang, Jupiter Morgengang, Augustus Spath betrifft, so kann über dieselben nichts gesagt werden, da sie schon seit einiger Zeit nicht mehr abgebaut werden.

Was die Abbaue, die gegenwärtig belegt sind, betrifft, so sind dies folgende:

Beschreibung der Baue selbst

A. Allgemeine Specification der Baue.

1tens Auf dem Verbesserung Hoffnung Stehenden.

a. ein Firstenbau über 1te Gezeugstrecke, 24 L. nördlich vom Treibeschacht

b. ein Firstenbau über 4te Gezeugstr. 36,2 Lachter vom 1te Glückschacht in Süd.

c. ein Ueberhauen über 4te Gezeugstr. 44 Lachter vom 2te Glückschacht in Nord.

d. ein Strossenbau auf 5te Gezeugstr. 104 Lachter vom Treibeschacht in Nord

e. Firstenbau über ½ 7te Gezeugstr. vom Weichelschacht in Süd.

Auf dem Neuen Segen Gottes Stehenden.

a. Firstenbau über 3te Gezeugstrecke 200 Lr vom Kunstschacht in Süd.

b. Firstenbau über 6te Gezeugstrecke vom Schram Schacht in Nord

c. Firstenbau über 7te Gezeugstrecke 12,2 Lr vom Treibeschacht in Süd

d. Firstenbau über 8te Gezeugstrecke vom Hermann Schacht in Nord.

3tes Auf dem Zwischler Stehenden.

a. Strossen und Firstenbau über 7te Gezeugstrecke vom Johannis=Schacht in Nord.

4tes Auf dem Neue Hoffnung Gottes Stehenden

a. [illegible] auf Neu Hoffnung Gottes Stollen bei 21,5 Lachter südlich Entfernung vom Gesellschafter Kunstschacht in Nord.

b. Firstenbau über dem Neu Hoffnung Gottes Stehenden bei 26,1 Lr Entfernung vom Maschinenstollen in Süd.

5tes Auf dem Selig Morgengang.

a Firstenbau über 3te Gezeugstrecke vom Querschlag nördlich 40,4 Lachter entfernt.

b. Firstenbau über 6te Gezeugstrecke 3te vom Schaarkreuz mit dem Selig Morgengang in Nordwest.

In Bezug auf die Versuchsbaue so sind deren 3. nämlich

1. ein Ortbetrieb auf Unverhoffte Hoffnung Stehenden auf 5te Gezeugstrecke

vom Querschlag bei 24, der vom Treibeschacht in Süd.

b, ein Rollbetrieb auf 5ten Gezeugstrecke hangende Trum des Neuhoffnung Flachen vom Kunstquerschlag 24ter in Nord.

c., ein Rollbetrieb auf 6ter Gezeugstrecke hangende Trum des Felix Morgengang, 29.1 Lr vom Kunstschacht in Nordost.

Was nun die Abbaue betrifft so gehören sie mit zu den wichtigsten aller Grubenbaue. Sie sind sehr verschiedener Art und diese Verschiedenheit gründet sich:

1. nach der Gestalt der Lagerstätte, nach der Form der Mittel, die man abzubauen beabsichtigt;
2. nach der Lage der Lagerstätten gegen den Horizont.
3. nach der Haltbarkeit der Masse
4. nach der Lage der anzugreifenden und abzubauenden Masse gegen die Gebirgsoberfläche
5. nach der Mächtigkeit der Lagerstätte.
6. nach der Richtung in der, der Abbau geschehen werden soll und kann, also steigend oder fallend, nach oben oder nach unten,
7. nach der Verschiedenheit der Gewinnungsarbeiten.

8. ob man genug Bergversatz hat.
9. ob es im ganzen oder zerrütteten Massen gehäuft werden kann;
Einen ferneren Einfluß kann haben: ob die Masse reichhaltig oder arm ist.
Man theilt alle Abbaue der Hauptsache nach in 2 Abtheilungen.

Erstens
Einleitung des Abbaues oder des zu Gewinnenden.

Zweitens
wirklicher Abbau oder Gewinnung des nützlichen Minerals.

Im Allgemeinen muß nun jeder Abbau so beschaffen sein, und eingerichtet werden, daß die Gewinnung möglichst leicht erfolge, besonders so viel als möglich kein taubes Gestein mitgewinnen, gegentheils kein nützliches zurücklasse, ferner muß man einen vortheilhaften und sicheren Ausbau herzustellen suchen, muß auf leichte zweckmäßige Förderung, Wasserhaltung und Wetterführung Rücksicht nehmen; in manchen Fällen muß man auch das Mineral in möglichst großen Stücken zu gewinnen suchen, z. B. bei Steinkohlen- Steinsalz-Bergbau, da sich hier der absolute Werth mit dem kleinen Format

verringert.

Man theilt nun die Abbauarten in 2 Klassen:

Im Gangbau und im Lagerbau hier gehört die Gangbauarten zerfallen wieder in ein verschiedene Hauptarten und daraus finden sich andere zwei auf diesen Gangbau ausführbaren Abbaumethoden. Man hat Firstenbau und Strossenbau, welche letztere jedoch nach und nach ganz abgeworfen worden.

Ich will mir jetzt erlauben einiges über die Verschiedenheit, Vortheile und Unterschied dieser beiden Abbaumethoden zu erwähnen.

Der Strossenbau hat vor dem Firstenbau den Hauptvortheil eines schnellen Angriffs, einer schnellen Hinwegnahme, weil der erste Angriff gleich in der obersten Stufe erfolgt, zweitens erleichtert das Gewicht die Abnahme der Erze, auch hat der Arbeiter einen bequemen Stand, ferner hat man weniger Erzverlust zu befürchten, auch ist man bei einem Strossenbau weniger Gefahr ausgesetzt von hereinfallenden Wänden getroffen zu werden, ferner wird man weniger Kosten verlieren

da man alle losen Schalen des Nebengesteins hereinnehmen muß. Ein Hauptübelstand ist nun aber der, daß man Kästen schlagen muß, ob trotz dieser leichten Baue ist nun das Versetzen der Berge ist schwerer, aufhältiger; auch kann man öfters weniger Berge unterbringen, als gewonnen werden. Die Wetterhaltung ist hier mitunter schwieriger, was beim Strossenbau nicht der Fall ist. bei der Gewinnung durch Firstenbau hat man das Gewicht der eigenen Masse, die Förderung ist einfacher, auch hat man nicht so leicht an Wettermangel zu leiden, wie bei Strossenbauen; auch kann man die Firstenbaue leichter zu Etagenbauen einrichten.

Was nun die Einleitung eines Strossenbaues anlangt, so erfolgt sie entweder durch den Betrieb einer Strecke oder durch das Abteufen eines Schachtes oder in Vereinigung beider Arten.

Mit einer Strecke kann man den Strossenbau entweder auf einer schon bekannten, erzführenden Lagerstätte einleiten, oder sie kann

dazu dienen unbekannte Erzpunkte aufzusuchen, ganz dasselbe gilt auch von dem Schachte. Soll eine Strecke deshalb getrieben werden, um den Versuchbau auf einem schon bekannten Erzmittel einzuleiten, so ist es am zweckmäßigsten dieselbe so anzulegen, daß sie durch den obersten Theil des Erzmittels geht; ein Schacht der den Versuchbau auf einer schon bekannten Lagerstätte einleiten soll, ist am zweckmäßigsten in der Mitte des bekannten Erzmittels abzuteufen. Am häufigsten wird ein Versuchbau durch Schacht und Strecke gemeinschaftlich eingeleitet. Man treibt also eine streichende Strecke in das Erzmittel und durchörtert dasselbe am besten, ehe man das Abteufen anlegt, da man den Abbau alsdann regelmäßiger einleiten kann, die Ausdehnung des Mittels besser kennen lernt, das Abteufen in der Mitte beginnen kann; ist die Ausdehnung sehr groß, oder muß man schnelle Einnahme machen, so geschieht es wohl oft daß der Angriff an mehreren Punkten verfolgt. Ist nun das Abteufen ein Stück hinein gegangen

so daß man für einen Angriff genug
Raum hat, so haut man eine Stufe
(Strosse genannt) aus, was man auch
den Anhieb nennt, dann haut man
eine zweite dem Streichen nach, eine
dritte dem Fallen nach. Ein solcher
Zusammenhang von Stufen, der sich
so nacheinander herstellt wird eine
Strossentreppe genannt. Ist das Ab-
teufen in der Mitte des Mittels, so legt
man gewöhnlich einen zweiflüg-
lichen Strossenbau an, (das heißt
man treibt zu beiden Seiten Strossen
Jede Strosse hat 2 freie Flächen
wovon die eine söhlig, die andere
saiger ist, die erstere, nennt man
Strossensohle, letztere Strossenbrust
Strossenstirn. Der Sohle giebt man
immer etwas Neigung nach der
Strossenstirn zu, damit das Wasser
leichter abläuft. Der Stirn giebt
man dahingegen eine Neigung
weil die Gewinnung leichter wird.
Das Verhältniß der Sohle zur
Höhe ist gewöhnlich wie 2 : 1.
Die Größe der Strossen hängt aber
auch von der Festigkeit, Mächtigkeit
der Lagerstätte ab. Man macht sie von
¼ – 1 Lr Höhe und ¾ – 2 Lr Länge.
Trifft man nun an ein breites
Mittel, so stellt man den Stoß ein
und hält dem Streichen nach

trüben Erz und taube Berge, und
treibt ein Feldort. Ist das taube
Mittel klein, so nimmt man mit weg.
bei der Gewinnung verfährt man eine
so man verschramt, hierauf werden
die Strossen gewinnt und nun
gewinnt man den Gang; der frei
gewordene Raum bedarf nun des
Ausbaus, ab werden (Strossenkasten
geschlagen, von 3 zu 3 La wird ein
neuer Kasten geschlagen. Für die
Förderung läßt man die Abläufe
in den Bergversatz stehen, man stellt
einen kleinen Schacht her, der zur
Befahrung, Förderung, Wetter-
haltung dient, erlangt der Strossen-
bau, so bringt man einen
Schacht im Bergversatz an ungefähr
in einer Entfernung von 10-20 La
für die Wetterhaltung sorgt man
auf den Strossen Gerinne, fällt
der Gang flach so bringt man sie
am Liegenden der Strossen an.
bei jeder Strossenstrecke fängt man
die Wasser auf, und führt sie in
hölzernen Röhren zum Schacht, wo
sie durch [illegible], Handpumpen etc.
gehoben werden. Leidet der Strossen-
bau an frischen Wettern, so muß
man entweder suchen mit einer
andern Strecke durchschlägig zu
werden, oder Wettermaschinen an-

bringen. Was nun den Firstenbau betrifft, so ist er ein stufenweiser Abbau von oben nach unten. Der Firstenbau wird wesentlich bei steigenden gangartigen nicht zu mächtigen Lagerstätten angewendet, die Einleitung erfolgt durch eine Strecke, die, so viel als möglich im tiefsten Punkt des Mittels anzulegen ist, und durch ein Ueberhauen auch hier wird man gut thun das Mittel zu durchörtern, um den Abbau darauf einrichten zu können. Der erste Angriff von der Strecke erfolgt durch das Ausschramen einer Stufe in der Firste ist diese ausgeschramt, so wird eine zweite im Streichen und hierauf eine schwebende ausgeschramt so fährt man fort. Ist keine Möglichkeit vorhanden, so wird man zu beiden Seiten Flügel treiben. Jede solche ausgeschramte Stufe heißt eine Firste, die Seite die dem Arbeiter zugewendet ist heißt die Firstenstirne, die Seite die über seinem Kopf ist die Stoß-firste. Das Verhältniß der Firste zur Breite ist wie 3 : 1. Was die Arbeit selbst betrifft, so bedient man sich auch hier, vornehmlich des Verschrämens als Vorarbeit

der Schram wird gewöhnlich ins Liegende gelegt. Sind nun eine Zeit lang Berge gewonnen worden, so werden die Berge fest zusammengesetzt und mit klaren Bergen glaniert; nun schiesst man die Erze herein, die groben Stücke werden ausgehalten und die klaren Berge mit dem gewonnenen Erz mit hinausgenommen, das ausgehauene Raum muß nun künstlich unterstützt werden, das gewöhnlichste ist, daß so wie man über die Streckenförste einige Lachter hinaus ist einen Kasten schlägt und mit Bergen versetzt. Die dazu genommenen Stempel müssen von guten festen Holz sein besonders bei seigerfallenden Gängen, hierauf Neue Hoffnung Gottes wendet man Mauerung an. Man schlägt einen Stützbogen und setzt auf dessen Rücken die Berge auf. Die Berge werden stufenweise aufgesetzt und diese Stufen werden Vorsätze genannt, diese Vorsätze müssen vorn in der Stirn gut zusammengesetzt werden.

Zu Behuf der Förstenbaue läßt man in den Bergen Rollen offen in die die Erze hinein gestürzt, und von da aus der Strecke bis zum Füllort gefördert werden.

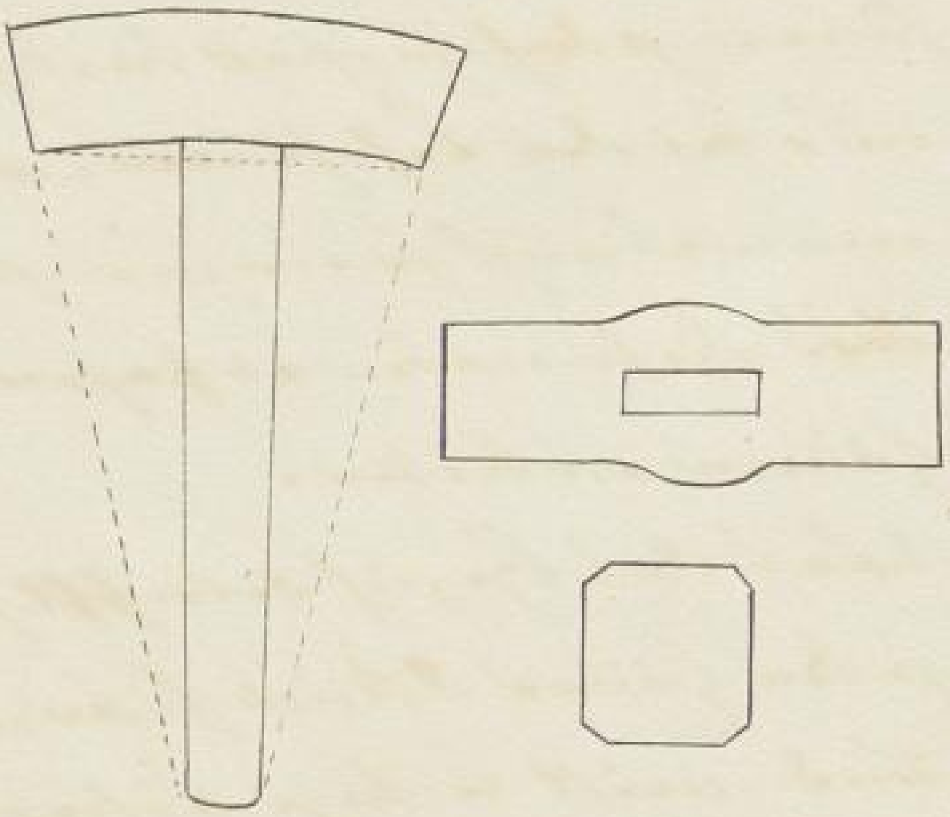
Ueber die Betriebsarbeit im Allgemeinen

die Rollen werden durch eine Thür die zwischen 2 Falzen geht verschlossen das Fallen was sie erhalten ist ungefähr 40-50°. die Seiten der Rollen bestehen aus trockner Mauerung die Rollen sind im Hangenden des Ganges angebracht, einerseits um ihnen ein stärkeres Fallen zu geben, theils um eher Unglück zu vermeiden, auch werden sie mit Pfosten deshalb bedeckt.

Da das Nebengestein mit dem Gange ganz verwachsen ist, so gewinnt man meistentheils beides zusammen, läßt es aber das Nebengestein zu so verschrämt man erst das Neben und gewinnt die Gangmasse nach. Die Gewinnarbeit geschieht nur mit einmännischem Bohren. Die Löcher werden von 12-20 Zoll tief geschlagen. Zum Steinbruch kann man, wegen des gespannten Gesteins nicht tiefer als 12-16 zöllige, dagegen wo das Gestein von mehreren Seiten frei ist, wie beim Nachschießen des Hangenden, oder Liegenden oder der Firste und Heraufschießen der Gänge 20-30 zöllige Löcher anwenden. Was für die kleinen Löcher die Ladung

betrifft, so ist diese 2–3 Loth. für die
die grösseren 4–5 Loth schwer.
Gemeiniglich verlangt man hier
von dem Häuer 2 Löcher in einer
Schicht er müsste denn ein 25–30 zölliges
gebohrt haben, die Gedingshäuer
bohren vor den Oertern auch wohl
3 Löcher in der Schicht. das Besetzen
der Löcher geschieht von den Gang-
häuern, jedoch geschieht dies gewöhnlich
nur bei den Lehrhäuern, weshalb
man es auch so einzurichten sucht
dass diese neben erfahrenen
Häuern arbeiten.
Was das Gezäh betrifft, so hat
jeder Häuer 8 Stück Eisen, 1 Fäustel
und meist 2 Sätze Bohrer, da
das Gestein sehr fest ist und die
Bohrer einen Satz meist schon
beim ersten Loch verschlagen sind.
die Eisen sind gelochte, die Länge der-
selben ist 5–7 Zoll, das absolute Ge-
wicht dieser Eisen ist durchschnitt-
lich 20 Loth, sie sind von Stahl, früher
machte man sie von Eisen und
verstählte sie, allein man hat ge-
funden, dass sie eine bessere
Wirkung hervorbringen, länger
halten, und auch wenn sie abge-
nutzt sind noch gebraucht werden
können, der Helm ist schwach, 12–
18 Zoll lang und von gewöhnlichem

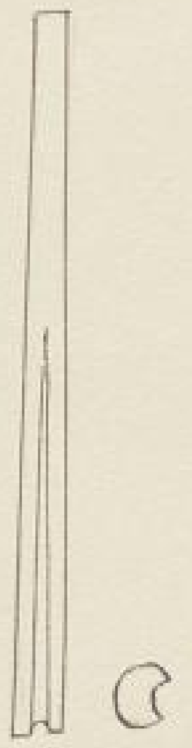
Holz. Um sie gut einführen zu können so werden sie in sogenannte Eisen Riemen gesteckt die an einem sogenannten Achselstück angehängt werden; es ist dies eine breite eiserne gekrümmte Schiene, die im Schacht aufläuft.



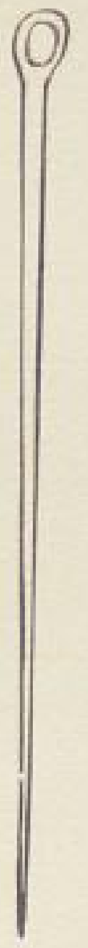
Das Fäustel ist ein gewöhnlicher Hammer mit 2 Bahnen und 4kantigen Stabeisen, die beiden Bahnen sind verstählt. die Gestalt des Fäustels ist gekrümmt, wäre das Fäustel nicht gekrümmt so würde eine schiefe Stellung, jedoch zu groß darf die Krümmung auch nicht sein, die Bahn und das ganze übrige Eisen ist mit verbrochenen Ecken versehn; dies ist deswegen, damit sich die Ecken der Bahn nicht so leicht aufschrauben. das Gewicht des Fäustels ist 3–4½ Pf. die Länge des Helmes 12–14 Zoll.

1 Satz Bohrer besteht aus 3 Abtheilungen, und jede Abtheilung hat hier 2 Bohrer. die 1te Abtheilung besteht aus dem Anfänger, Brustbohrer, die 2te aus dem Mittelbohrer die 3te aus dem Abbohrer, langen Bohrer, der erstere ist 7–8 Zoll lang der 2te 12–18 Zoll der 3te 20–30 Zoll lang, die absolute Größe beträgt 1½ Zoll.

__Krätzer__ derselbe wird benutzt um das Bohrmehl oder den Bohrschlamm aus dem Bohrloch heraus zu schaffen, er besteht aus einer dünnen Eisenstange von 3/8 – 1/4 Zoll Stärke, unten mit einem dünnen Plättchen versehen, am obersten Ende sitzt ein Oehr durch welches man den sogenannten Bohrlappen steckt der zum Reinigen von feuchten Bohrlöchern dient. Die Länge desselben ist 30 Zoll, gefertigt ist er von Eisen.



Der __Stampfer__ dient um nach Einbringen des Pulvers darüber einen Schluß anzubringen. Er besteht aus einer Eisenstange, die unten breit gestaucht ist, zu einem breiten Schuh mit breiter Bahn, von diesem Schuh geht eine Rinne nach oben, wo sie sich verläuft; seine Länge beträgt 24 Zoll.



__Räumnadel__ dieselbe ist hier von Eisen, da unser Schießverfahren mit Raumnadel in die die Schießnadel hinein gesteckt wird. Dieselbe dient um einen Raum in den Besatz zurück zu lassen, um dadurch das Pulver entzünden zu können. Sie besteht aus einem starken spitz zulaufenden Draht, an welchem gewöhnlich oben ein Ring sitzt.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Was die gangbaren Maschinen
bei Neu Hoffnung Gottes anbelangt,
so bestehen diese in 3 Kunstgezeugen
und einem Wassergöpel.

Das mittägliche und mitternächtliche Kunstgezeug.

Die Aufschlagwasser für diese beiden Gezeuge sind in 3 Gräben,
von welchen der obere bei der
Wegefarther Mühle, der untere bei der
bräunsdorfer Mühle, der dritte bei
dem Gesellschafter Schutzteiche, gefasst
ist, herbei geführt. Ersterer bringt
22 Ellen Gefälle, der untere 13 Ellen
Gefälle, sowohl beim Kunstgezeug
als auch beim Kehrrade ein. Die
Wasser aus dem oberen Graben gehen
zuerst auf das oberschlächtige Rad
des mittäglichen Gezeuges, von
wo sie in den unteren Graben fallen
und mit den Wassern desselben,
theils auf das mitternächtliche
Gezeug, theils auf das Kehrrad,
theils auf das Pochgezeug gehen.
Von diesen 3 Maschinen gehen sie
wieder vereinigt durch die Rösche
in den Canal, welcher auf die
untere Wäsche führt, wo sie wieder auf das Poch und Waschrad
benutzt werden. Das obere
Rad ist 21 Ellen hoch, die Höhe des
Kranzes beträgt 14 Zoll, die Weite
derselben im Lichten 1 Elle und
die Anzahl der Schaufeln 98.

die Welle ist 5 Ellen lang und 30" stark. die Zapfenlager sind von gegossenem Eisen und liegen in Zapfenklötzen, die wieder in Wasserstücken liegen. Ueber den Korbstangen, zu beiden Seiten der Radstube, welche gemauert, 21 Ellen hoch 3 Ellen weit und 24 Ellen lang ist befindet sich eine von Bretern aufgeführte Kaue, damit dieselben nicht zu sehr der Witterung ausgesetzt sind. An den Korbstangen sind 75 Ellen Lagegestänge angeschlossen wovon jede Stange 15 Ellen lang ist und dessen Wechsel auf 4 Ellen hohen Schwingen ruhen, die auf gemauerten Pfeilern stehen. Die Wasser die nur durch einen gewöhnlichen Schütze abgeschützt werden, fallen bei dem Rade in der 4ten Schaufel der Hub den dieß Rad hat ist 1 Elle 18 Zoll wobei auf die Minute 5 Hube kommen.

Das unterste Rad welches beide Vorgelege, das nördliche Gezeug in bewegung setzt, erhält sein Aufschlagewasser aus dem untern Graben.

der 13 Ellen Gefälle einbringt, und
von welchen Landern abgehen, den
untern auf das Kehrrad und
den obern auf das Pochgezeug
führt. Das Rad ist ein mittelschläch-
tiges Kropfrad, wobei die Wasser
in die 15te Schaufel fallen.
Seine Höhe beträgt 18 Ellen, seine
Weite 1½ Elle und die Anzahl
der Schaufeln, die ebenfalls aus
Stoß und Riegelschaufeln bestehen
84. Die Kränze sind 3 Zoll, die
Laschen 4 Zoll stark. Die Welle ist
ebenfalls 5 Ellen lang und 30 Zoll
stark. Die Stärke der Hauptarme
auf dem Bunde ist 10 Zoll, an den
Laschen 8 Zoll, die der Hülfsarme
in den Viertelstücken 6 Zoll.
Die Hubhöhe dieses Rades ist 1 Elle
10 Zoll, wobei auf die Minute
5 Hube kommen. Die Radstube
die ebenfalls gemauert ist,
befindet sich mit im Treibe-
haus und ist 19½ Elle hoch
3 Ellen weit und 20 Ellen lang.
Die Zapfenlager, die von gegos-
senem Eisen sind, liegen in
Zapfenklötzen und diese in
Wasserstücken(?). Die Schachtstang-
en sind bei beiden Gezeugen
15 Ellen lang, 5–6 Zoll stark

und reichen durch Setzen die zwischen zwei Kunstrichsfängen und 6 Zoll stark sind. Am südlichen Gezeuge befinden sich 58 Sätze am nördlichen 42. Ersteres geht bis ins Tiefste d. i. bis ½ 9te Gezeugstrecke, letzteres bis 4te Gezeugstrecke. Die Weite der Sätze ist sehr verschieden. Die Weite steigt von 6 bis 17 Zoll. Die Kolbenröhren werden von Föhrenholz gefertigt, früher hatte man sogenannte schwedische Kolben diese sind jedoch seit 1½ Jahren abgeworfen und dafür andere wie sie sich jetzt auf den meisten Gruben befinden, angeschafft worden.

Die Grundwasser werden bis zu Tage ausgehoben und gehen dann mit den obren und untern Grubenwassern durch die Rösche in den Kanal. Die Sätze sind 18–20 Ellen hoch. Die Wartung der 2 Kunstgezeuge verrichten 3 Kunstarbeiter und ein Kunstarbeiter.

Beschreibung des Wassergöpels.

Die Kehrradstube ist gleich an die Radstube des untern Kunstrades angebaut und gestaltet, so wie die beiden andern Rad-

stuben aus Abend in Morgen, ihre Höhe ist 22 Ellen, ihre Länge 24 Ellen und ihre Weite 3½ Ellen. Ueber die Welle ist auf jeder Seite der Radstube ein Bogen gemauert (Wellenloch bogen) welcher 4 Ellen hoch und 6 Ellen weit ist. Die Vorrichtung auf der Sohle der Radstube zum Abzug der benutzten Aufschlagwasser besteht in Gerinnstücken, die unter der ausgewölbten Radlaufsöffnung weggehen.

Die Höhe des Kehrrades beträgt 21 Ellen es hat 6 Haupt- und 18 Halbarme, die Breite der Kränze ist 12 Zoll die Stärke 3 Zoll die Weite der Schaufelung 18 Zoll. Die Anzahl der Schaufeln ist 96; ihre Dicke 1½ Zoll, die Breite der Schaufeln 18 Zoll. Das Rad ist ein mittelschlägiges

Beschreibung des Schützwerkes

Das Schützwerk besteht aus dem Drückel und der senkrechten Zugstange, aus dem Kreuze, und der schiefen Zugstange und der Wendedocke, und 2 Hebeln, auf welche die schiefen Arme der Wendedocke drücken und dadurch die senkrechten Zugstangen, die an der Schütze befestigt sind, also mit ihnen

die Schützen ziehen, oder fallen lassen
und den senkrechten Zugstangen
und den daran befindlichen
Schützen selbst. das Ziehen der
Schütze gegen Abend geschieht
indem man den Drückel
niederdrückt, wodurch der
senkrechte Arm, mithin auch
der söhlige der Wendedocke
niedergezogen wird, dieser
letztere drückt nun auch das
gegen Morgen liegende Ende
des Hebels und zieht somit das
gegen Abend zu liegende
Ende die senkrechte Zugstange
mit der Schütze in die Höhe. durch
dieselbe Bewegung des Drückels
wird nun auch die Schütze gegen
Morgen niedergezogen, indem
der gegen Morgen liegende
Arm der Wendedocke und
mithin das nach Abend zei-
gende Ende, den im Morgen
liegenden Schütze, weil
es mit ihm durch einen
eisernen Kranz ver-
bunden ist, in die Höhe ge-
zogen wird.

Beschreibung des Bremswerkes

das Bremswerk, besteht aus
dem Drückel und der senk-
rechten Zugstange, und dem
Kranze, und der horizontalen

Zugstange, und der Wanddecke
und zwei horizontalen Brems-
stangen und auch zwei senkrechten
Bremssäulen von welchen jede
auf einem, einige Fuß über
der Sohle an den kurzen Stößen
befindlichen waagerechten Tram-
bäume ruht. Damit die Brems-
säulen das Rad besser fassen,
so sind sie nach der Krümmung des
mittleren Radkranzes, welcher
6 Zoll stark ist ausgearbeitet.
Ueber der dem Schachte zugekehrten
Seite des Rades befindet sich die Wan-
ddecke, welche 3/4 Elle stark ist und
3 senkrechte eiserne Arme hat,
an dem längsten die horizontalen
Zugstangen und an dem kür-
zesten die horizontalen Bremsstang
en, die die Wanddecke mit den
senkrechten Bremssäulen ver-
binden, befestigt sind. Die hori-
zontale Zugstange geht bis an
den senkrechten Arm des Kreuzes
welcher ebenso wie der söhlige, 2
Ellen lang ist, letzterer wird
durch die senkrechte Zugstange
mit dem Drückel verbunden
das Bremsen geschieht nun,
indem man den Drückel
an den unteren Zähnen abge-

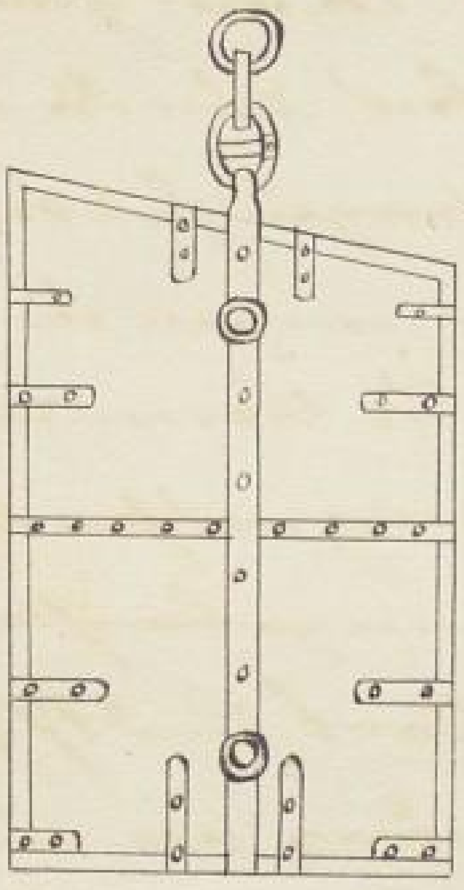
gehenden Eisenblechst in die obere legt, wodurch die senkrechte Zugstange und mit ihr das Kreuz niedergezogen wird. Indem nun die Wendedocke durch die horizontale Zugstange gegen Abend gezogen wird, so werden durch die beiden andern senkrechten Arme, die beiden horizontalen Zugstangen und mit ihnen die senkrechten Bremshölzer zusammen gezogen, wodurch das Rad, nachdem man vorher nach und nach abgeschützt und damit durch den entgegen gesetzten Stoß die Schwungkraft vermindert wurde, etwas Wasser auf die entgegengesetzten Schaufeln geschlagen hat, zum Stehen gebracht wird.

Beschreibung des Korbes

Der Korb befindet sich gleich mit an der Kehrradwelle, welche 12 Ellen 14 Zoll lang und 1 Elle 4 Zoll stark ist. Er ist 4 Ellen 12 Zoll stark im Durchmesser, seine Breite beträgt 27 Zoll wo auch die beiden äußern Kränze à 9 Zoll kommen auch die Seilflächen 9 Zoll.

Das Seil ist ein Drahtseil ungefähr einen Zoll stark, dasselbe geht vom Korb aus, über die auf dem Treibehausboden befindlichen

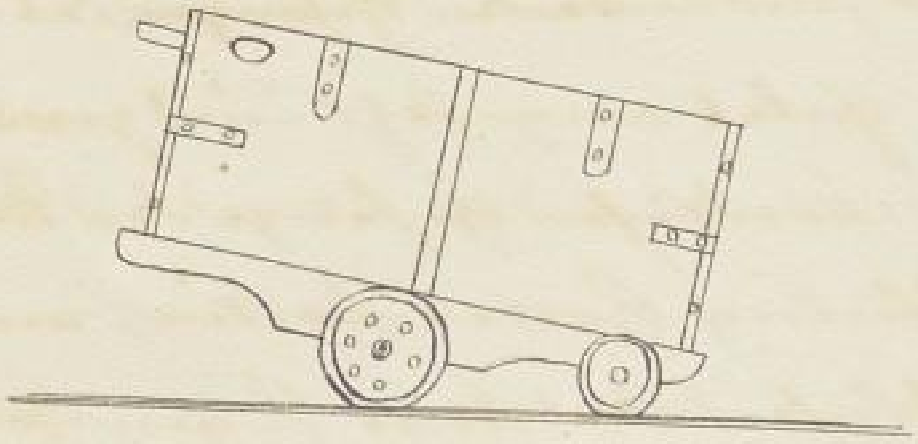
Seilscheiben weg. Die Befestigung des
Seiles an die Kette der Tonne, wird
durch einen sogenannten Schurz her-
gestellt.
Die Bauchseite der Tonne ist 2 Ellen
18 Zoll die hintere Seite 2 Ellen 2 Zoll
die hintere und vordere Breite be-
trägt, sowie die Seitenwände 1 Elle
3 Zoll. Im Lichten ist die Tonne
1 Elle. Die [illegible] Beschläge
besteht darin daß das Hauptbeschlag-
leisten, welches um die ganze Tonne
herumläuft und woran die Auf-
zugkette befestigt ist. Die Bolzen
befinden sich an der größern Seite
der Tonne, sie sind 2½ Zoll stark
und 4 Zoll lang. Innen ist die
Tonne mit Eisenblech beschlagen
wovon das auf der Bauchseite ¼
Zoll stark ist, an den beiden Seiten
⅛ Zoll und auf den Rücken 1/10 Zoll
auf dem Boden ist es auch ⅛ Zoll stark.
Der kubische Inhalt der Tonne
ist 25000 Kubikzoll oder 10 Kübel
ungefüllt wiegt sie 4 Centner.



Beschreibung des Treibeschachts

Der Schacht ist auf dem Neuen
Hoffnung Gottes Stehenden
bis 4te Gezeugstrecke, wo der Schacht
einen Bruch macht, in einer
Richtung niedergebracht. Er
geht bis 8te Gezeugstrecke und

und ist ohne den daneben befindlichen Fahrschacht, welcher 1 Elle lang ist, 4½ Ellen lang, seine Weite steigt von 0,6 Lachter bis 1 Lachter von der 4ten Gezeugstrecke und geht er saiger nieder; damit der Gang mit der Maschine durch denselben nicht gestört werde, so hat man im Liegenden des Schachtes für jedes Seil zwischen 2 Einstriche eine 18 Zoll lange Walze angebracht, die aus zwei, 2 Ellen hohen Scheiben, um die man Schutzstangen getragen hat, bestehen. Die übrigen wegen der Abnutzung des Seiles zur Verminderung der Friction zwischen den Wand- bäumen angebrachten Walzen sind 6 Zoll stark und 17 Zoll lang ihre Entfernung voneinander ist 6 Ellen. In dem Schachte sind 8 Füllörter mit Stollen angebracht, welche letztere im Hangenden des Schachtes ausgeschossen und 12 Ellen tief sind. Die Wandbäume sind 6 Ellen lang 4 Zoll breit, ebensoviel Zoll stark und mit 1½ Zoll starken Auftragepfosten versehen, die 16 Zoll auseinander liegen und mit Wandbaumnägeln auf die Wand- bäume befestigt sind. Die Streich-



bäume sind ebenfalls 6 Ellen lang 4 Zoll breit und 4 Zoll stark und liegen 18 Zoll auseinander.
Was nun die Förderung betrifft so erfolgt diese auf den Strecken theils durch den ungarischen Hund theils durch den gewöhnlichen Karren. bei den durchschnittlichen Schächten fördert man mittelst Haspel, zu Tage aber durch den oben erwähnten Wassergöpel.
Die Wetterführung ist hier nicht schwierig da überall gute Wetter vorhanden sind. Die Wetter fallen im Treibeschacht ein, und ziehen theils im Kunstschacht, theils zum Kingfrieder Kunstschacht, theils zum Neuen Segen Gottes Stollen, theils zur Gesellschafter Radstube hinaus.
Was Zimmerung und Mauerung anbelangt, so ist jetzt wenig davon zu sehen. Theils sind im Verlaufe dieses Quartals Neubaue und Hauptreparaturen nicht in Arbeit gewesen, theils wird sie (die Zimmerung) auf dieser Grube fast ganz abgeworfen und Mauerung dafür eingeführt. An Mauerung wurde in der Grube ausgeführt im vorigen Quartal 80 Kubikellen Streckengewölbe,

704 Kubikellen Scheibenmauerung
27 " " Schachtstoß und
329 " " Förstenrollen

Summa 1140 Kubikellen Mg.

Stollen sind an beiden Gehängen des Striegis Thales angesetzt und zwar am nördlichen Gehänge der Neu Hoffnung Gottes Stollen, am südlichen der Neue Segen Gottes Stollen.

Gesamtes anfahrendes Personal.

Die Oberaufsicht über den Grubenbetrieb und über die dazu gehörigen Tagegebäude führt 1 Obersteiger unter welchem die über die einzelnen Theile des Grubengebäudes gesetzten Aufseher stehen, diese sind:

1 Gruben Steiger
1. Schmiede " "
2. Wäsch " "
1. Scheide und Ausschlage-Steiger

den Ausbau verrichten 12 Zimmerlinge und 11 Maurer die Wartung der Kunstgezeuge außer dem Kunststeiger 6 Kunstarbeiter und Maschinenwärter

durch die Abbaue in der Grube werden beschäftigt:

3 Obergänghäuer
5 Untergänghäuer
95 Doppelhäuer
28 Lehrhäuer.

Das Fördervolk besteht in:

3 Treibemeister
7 Tonnenschläger und Radläufer
25 Bergknechten
40. Grubenjungen.

Bei der Bergschmiede arbeiten:

8 Bergschmiede.

Bei der Aufbereitung sind:

13 Wäschjungen
5 Poch und Wäsch-Arbeiter
10 Radschläger
1. Erz-Scheide und Klaubejunge.
1. Erzwagenbegleiter

Außerdem sind noch 5-6 Tagelöhner und 1 Registerschreiber nebst einem Gehülfen da.

Nachträglich ist zu erwähnen, daß am südlichen Gehänge des Thales ungefähr 10 Minuten von der Grube Neuhoffnung Gottes, sich noch ein Kunstschacht befindet, der sogenannte Siegfriede Kunstschacht, der bis zu 4te Gezeugstrecke geht und von der die Wasser bis zu Tage, durch hebt. das Kunstrad, was seine Aufschlagwasser aus dem Siegfriede Stollteiche erhält, ist 21 Ellen hoch; ein oberschlägiges Rad, die Zahl der an das Kunstgezeug angebauten Drucksätze beträgt 27 deren Kolben durchmesser

nach 6–17 Zoll gehen. Der Bau des Kunstrades so wie der Kunstsätze ist derselbe wie bei den beiden schon beschriebenen Kunstgezeugen.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG